

## Berlin.Dokument

### Berlin in den Sechziger Jahren (23) – West-Berlin in den schönsten Farben



**ZEUGHAUSKINO**

DEUTSCHES  
HISTORISCHES  
MUSEUM

**27. August 2017, 20.00 Uhr**

**30. August 2017, 20.00 Uhr**

**Einführung: Jeanpaul Goergen**

in Zusammenarbeit mit dem Bundesarchiv-Filmarchiv

---

#### **PANORAMA [VON] BERLIN (BRD 1959)**

*Produktion:* Th. N. Blomberg – Kultur-, Industrie- und Fernsehproduktion, Berlin /  
*Verleih:* UFA-Filmverleih GmbH / *Regie:* Th. N. Blomberg / *Buch:* Dr. Wolfgang von  
Löhneysen<sup>1</sup> / *Kamera:* Charly Ostrau

*FSK:* 20.2.1959, Nr. 19110, 35mm, Farbe, 1:1.66, 295 m

*Prädikat:* Wertvoll

*Auszeichnung:* Kulturfilmprämie des Bundes 1959

*Inhalt:* „So sah der Maler Eduard Gaertner sein geliebtes Berlin im Jahre 1834 und stellte es in sechs Bildern dar. Wenn man sich solche älteren Kunstwerke einmal vornimmt, um den braun gewordenen Firnis zu erneuern, so hat das seine Reize. Denn dabei lassen sich mancherlei interessante Entdeckungen machen. Dort erblicken wir Alexander von Humboldt höchstpersönlich mit einem Fernrohr. Er weist hinüber zur Universität, die er im Jahre 1810 mit seinem Bruder Wilhelm gründete. Da ist eine Familie auf das Dach der Werderschen Kirche gestiegen; die Mutter strickt, der eine zeigt hierhin, der andere dorthin. Hinten fließt die Spree, an deren Ufern man ganz beschaulich und gemütlich wohnt. Das Berliner Schloss, wie es nun der Film zeigt, steht ja leider heute nicht mehr. Es wurde von Schlüter erbaut, ebenso das Denkmal des Großen Kurfürsten. Auf ollen Bildern kommt die gute alte Zeit wieder zum Vorschein. Ja, dieses alte Berlin war wirklich eine Prachtstadt. Der Lustgarten mit dem Dom und dem alten Museum, das Zeughaus, die Oper und Hedwigskirche, die Bauten am Gendarmenmarkt, die gerade von Schinkel fertig gestellte Werdersche Kirche – wer möchte wohl nicht einmal von derselben Stelle aus über die Stadt Berlin schauen und Vergleiche zwischen damals und heute ziehen.“ (IX. Mannheimer Kultur- und Dokumentarfilm-Woche. 23. bis 28. Mai 1960. [Katalog.] Heidelberg 1960, S. 55)

*Kopie:* Landesarchiv Berlin, 16mm, Farbe, 11'

---

<sup>1</sup> Kunsthistoriker (1917-2014).

**PAUL ANDERSON: EIN WIEDERSEHEN MIT DER STADT (BRD 1972)**

*Produktion:* Gunther Hahn, Produktion für Film und Fernsehen, Berlin / *Auftraggeber:* Presse- und Informationsamt des Landes Berlin / *Buch, Regie:* Paul Anderson<sup>2</sup> / *Kamera:* Manfred Strastil / *Musik:* Peter Schirmann

*Anmerkung:* Aus der Reihe: **DIE PALETTE. FARBIGES AUS BERLIN**

*Format und Länge:* 16mm, Farbe, 166 m

*Inhalt:* Der Zigeuner-Keller im Haus Wien am Kurfürstendamm. Zu historischen Bildern der 1920er Jahre erinnert sich der Journalist Paul Anderson an Stars und Künstler und an das Berlin des Massenelends. Filmdokumente vom Blutmai am 1. Mai 1929 [allerdings kommentiert als „Nazi-SA und Rote Frontkämpfer lieferten sich und der Polizei Straßenschlachten.“] Eine [inszenierte] Saalschlacht. Erich Carows Lachbühne im Wedding mit Blick in die Zuschauerraum. – Paul Anderson erlebte Berlin als politisch linkstehender Student, kam 1946 zum ersten Mal wieder nach Berlin und entdeckt nun 1971 eine neue Stadt: „Wiedersehen mit einem nagelneuen, wiedererstandenen Berlin, das nun allerdings nicht nur ein neues, sondern ein völlig anderes Berlin geworden ist.“ Er vermisst das Romanische Café und den Boulevardcharakter des Kurfürstendamm, an dem sich jetzt Hippies und anonyme Berlin-Touristen tummeln. Der wegen Umbau geschlossene Gloria-Palast. Stuckrestauratoren bei der Arbeit. Anderson lobt die „starke architektonische Individualität“ des Hansaviertels und stellt die Gropiusstadt als „Musterbeispiel für die Städtebauer und -planer der ganzen Welt“ heraus. – Bilder aus dem Wedding, Rosenthaler Platz. Vergleiche zu früher. Badstraße: „So wie der Kurfürstendamm seinen Glanz verloren, so hat das einst proletarische Berlin seine Armut verloren, und wer wollte das bedauern.“ – Anderson spricht mit seinem alten Studienkollegen, dem Politikwissenschaftler Richard Löwenthal von der FU Berlin über die politischen Perspektiven für Berlin: Das Berlin-Abkommen eröffne der Stadt eine „neue Aufgabe als Drehscheibe in der Ost-West-Zusammenarbeit, im normalen Zusammenleben..., während es eine westliche, eine mit der Bundesrepublik verbundene Stadt bleibt ... als Konferenzstadt, als Handelsstadt...“

*Kopie:* Landesarchiv Berlin, 16mm, Farbe, 166 m (= 15')

**WEST-BERLIN. STATISTIK EINER WELTSTADT (BRD 1962)**

*Produktion:* Vereinigte Dokumentar- und Spielfilmproduktion, Berlin (VDS) / *Regie:* Jochen Severin / *Buch:* Gerd von Bonin / *Darsteller:* Günter Pfitzmann

*Format und Länge:* 35mm, Farbe, 350 m

*Inhalt:* Der Schauspieler und Kabarettist Günther Pfitzmann überfällt den Zuschauer mit einer Fülle von Zahlen, die aber nicht behalten sein wollen, sondern nur die kaum abschätzbare Größe der Weltstadt Berlin dokumentieren. Dieser humorvoll-

---

<sup>2</sup> [https://de.wikipedia.org/wiki/Paul\\_Anderson\\_\(Journalist\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Paul_Anderson_(Journalist))

respektlose Film zeigt, dass Statistik überhaupt nicht trocken und langweilig zu sein braucht.“ (Presse- und Informationsamt des Landes Berlin, in Zusammenarbeit mit der Landesbildstelle Berlin (Hg.): *Berlin-Filme*. Berlin 1966, S. 12)

*Stichwörter:* Borsig. Landwirtschaft. Gropius-Hochhaus. Hinterhof Mietskaserne. Bauarbeiter. Stadtautobahn. Telefunkenhochhaus. Ausflugswiese. Leerer Kudamm. BVG. Sport. Straßen. „Verkehrsunfälle“ (= Prostituierte). Denkmäler. Kneipen etc. Museen. Boote. „Wenn Berlin nicht durch Zufall Großstadt geworden wäre, hätte es auch als Kurort Karriere machen können. Dann wäre vielleicht manches anders gekommen.“ Wohnungen. Tageszeitungen. Kulturelle Veranstaltungen. Sport. Übernachtungen. Hotels. Busbahnhof. Flughafen Tempelhof. Mode. Landwirtschaft. Berufe. Blick nach drüben: „Dort sind such Zahnärzte, Friseure, Apotheker, Förster, Fußballspieler, Kegelbrüder, Gärtner. Es gibt Gesangsvereine dort, wenn sie auch anderen Lieder singen – müssen. Eine große Stadt eben, mitten in Deutschland.“

*Kopie:* Landesarchiv Berlin, 16mm, Farbe, 350 m (= 12'48")

#### **BERLIN-IMPRESSIONEN (BRD 1962)**

*Produktion:* Deutsche Dokumentar- und Werbefilm GmbH Hello Weber Berlin (DWG) / *Regie:* Helmut Meewes, Hello Weber / *Buch:* Manfred Schott, Hello Weber / *Kamera:* Bruno und Georg Mondl / *Musik:* Peter Thomas [Teilweise abweichende Stabangaben]

*Format und Länge:* 35mm, Farbe, 435 m

*Uraufführung:* 3.7.1962, Berlin, Internationale Filmfestspiele

*Synopsis:* „Der Farbfilm BERLIN-IMPRESSIONEN ist keine Dokumentation der augenblicklichen Situation Berlins mit seinen menschlichen, wirtschaftlichen und politischen Problemen. Er ist vielmehr der Versuch, die Ausstrahlung einer Großstadt, der Stadt Berlin, in der Konzentration und Vielschichtigkeit seiner Menschen, ihrer Erlebnisse und Empfindungen, der Technik, der Symbole, der realen und unrealen Wahrnehmung optisch in einer unüblichen Form kaleidoskopartig gegenüberzustellen.“ (Informationspapier zur Vorführung bei der Berlinale 1962)

*Inhalt:* „Berlin“: Hochbahn. Baustellen. Flughafen Tempelhof. Spielplätze. Gedächtniskirche. Kudamm by Night. Kneipen und Gaststätten. Geschäfte. Post. Mauer am Brandenburger Tor. Fassaden. Hinterhöfe. Markt am Rathaus Schöneberg. Stadtautobahn. Neubauten. Mode. Industrie. – „Berlin“: Arbeit. Sport. Kontrastmontagen. Das grüne Berlin. Freizeit und Kultur. Eckkneipen. Tanz. – „Berlin“: Straßenimpressionen. Idyllen. Binnenschiffahrt. Gesichter. Kongresshalle. Akademie der Künste. Deutsche Oper. Big Exen. Großmarkt. – Nach dem Abspann wird die Freiheitsglocke über den Kudamm eingeblendet.

*Anmerkung:* Film ohne Kommentar.

*Kopie:* Landesarchiv Berlin, file von 35mm, Farbe, 435 m (= 16')

### **KURFÜRSTENDAMM (BRD 1969)**

*Produktion:* Ikaros-Film, Berlin / *Regie:* Wolfgang Kiepenheuer / *Buch:* Dr. Lil Schneider / *Kamera:* Peter Ambach / *Musik:* Herbert Baumann

*Format und Länge:* 35mm, Farbe, 5'

*Anmerkung:* Kurzfassung von PLÄDOYER FÜR DIE STRASSE – BEISPIEL KURFÜRSTENDAMM (1968)

*Kopie:* Landesarchiv Berlin, 35mm, Farbe, 5'

### **BERLINOSKOP (1969)**

*Produktion:* Hello Weber Film-Productions Berlin (DWG) / *Auftraggeber:* Presse- und Informationsamt des Landes Berlin / *Regie:* Helmut Meewes / *Idee und Manuskript:* Konrad Jule Hammer, Ludwig Thürmer / *Musik:* Manfred Hübler / *Optische Bearbeitung:* Dieter von Soden / *Produktionsleitung:* Gerhard Frank

*Format und Länge:* 35mm, Farbe, 180 m

*Inhalt:* „Berlin lebt vom Gegensatz ist eine junge aufregende Stadt. Den Beweis dafür will dieser knappe, mit raffinierten optischen Tricks gedrehte Film erbringen. Mit schnellen Schnitten und auf oftmals dreigeteiltem Bild wird Berlin in seiner Vielseitigkeit vorgestellt. Neben wertvollen internationalen Preisen konnte der Film auch auf der Weltausstellung in Osaka große Erfolge für sich verbuchen.“ (Berlin-Filme in der Berlin-Information und dem Filmarchiv der landesbildstelle Berlin. Berlin 1994, Film-Nr. 110, S. 55)

*Notizen:* Splitscreen. „Berlin lebt vom Gegensatz.“ Schnelle Schnitte, kurze Sätze, Floskeln und Reizwörter. Berliner Mauer nur sehr kurz. Bilder teilweise koloriert. Berlin: „Ein ewiges Auf und Ab, wie beim Funkturm.“

*Kopie:* Landesarchiv Berlin, 35mm, Farbe, 180 m (= 6'35")

